

Imkerei im Juli bis August

Mit dem Ende der Lindenblüte ist bei uns meistens die Tracht vorbei, für die Gewinnung von Honigtau (Waldhonig) wurden Lecanien und Lachniden auf den Fichten in diesem Jahr nicht überall gefunden und die Sommerpflege der Bienenvölker muss sofort erfolgen.

Die Bienenvölker haben im heurigen Jahr im Jänner mit der Bruttätigkeit begonnen. Die Varroa hat dadurch ein Monat mehr Zeit gehabt, um sich zu vermehren. In den meisten Bienenvölkern ist die aufsitzende Varroa auf den Bienen schon sichtbar. Wer mit der Varroabehandlung noch zuwartet kann böse Überraschung erleben. Ein effektives Varroamanagement ist nach wie vor eine grundlegende Voraussetzung für eine gute Überwinterung.

Das Trachtende bedeutet Schleudern, Füttern, Varroabefallsbestimmung und weitere Trachtbeobachtung, um kritische Melezitose-Trachten und späte, für die Überwinterung ungünstige Tautrachten zu erkennen. Nach dem Abernten gilt es den Bienen genügend Vorräte zu belassen bis die Völker die ersten Futtergaben erhalten, um den Bienen das Gefühl zu vermitteln, genügend Vorräte zu besitzen, damit sie nicht in den Sparmodus schalten und die Brutaktivität drosseln.

Nach der Schleuderung sind honigfeuchte, helle und schön ausgebaute Waben übrig, sie eignen sich ideal dafür, das Brutnest zu erweitern, bzw. als Honigraum in der 2-zargigen Überwinterung.

Parasitierte Bienen sind für das Bienenvolk wertlos

Welchen Schaden Varroamilben dem Volk zuführen und ob es gar zu Völkerverlusten kommt, entscheidet sich anhand des relativen Brutbefalls. Der Grund hierfür liegt in der fatalen Auswirkung einer Parasitierung heranwachsender Bienen. Diese Bienen schlüpfen geschwächt, auch wenn ihnen dies rein äußerlich nicht anzusehen ist, haben unterentwickelte Futtersaft- und Wachsdrüsen, sind kurzlebig, können sich oftmals nur schlecht orientieren und tragen nur wenig Nektar und Pollen ein. Als Schlussfolgerung kann man festhalten, dass eine parasitiert aufgezogene Biene für ihr Volk wertlos und ohne Frage als langlebige Winterbiene völlig ungeeignet sind.

Die gesund aufgewachsenen Bienen verfügen über Reserven, mit denen sie die Brutaufzucht in dem Maße steigern, dagegen die parasitierten Stockgenossen durch Krankheiten, Parasiten, extreme Wetterereignisse oder ähnliche Störungen vorzeitig verloren gehen.

Während ein Brutausfall von unter 5 % ohne messbare Auswirkung auf die Volksentwicklung bleibt und Werte unter 10 % in aller Regel nicht zu Völkerverlusten führen schlagen die Verhältnisse bei höheren Brutausfällen scheinbar sehr plötzlich und unumkehrbar um. Die Folge ist das plötzliche sichtbar werden verkrüppelter Bienen, oder vernachlässigter Brutnester, ist die Folgewirkung für das Zusammenbrechen von stark parasitiert Völkern innerhalb weniger Wochen.

Während die Bienen in der ersten Jahreshälfte ihr Brutnest schneller ausdehnen als die Milbenzahl wachsen kann, kommt es in dieser Phase kaum je zu einem Anstieg des relativen Brutbefalls und damit praktisch nie zu merklichen Varroaschäden. Ab Juni aber wendet sich das Blatt und der rückläufige Brutumfang in Verbindung mit einem exponentiellen Milbenwachstum führt zu einem extrem steilen Anstieg des relativen Brutbefalls. Dies führt dazu, dass viele Völker trotz effektiver Winterbehandlung schon im Juli die kritische 10% Marke erreichen.

Dann entscheiden manchmal wenige Wochen, etwa aufgrund eines frühen Saisonstarts wie in diesem Jahr wo das Brutgeschehen Mitte bis Ende Jänner einsetzte und einer verzögerten Sommerbehandlung über eine massive Schädigung der Völker, die sich dann zumeist in erhöhten Verlusten im nachfolgenden Winter als Folgewirkung zeigt.

Brutunterbrechung bei den Bienenvölkern

Zur Brutunterbrechung stehen uns je nach Betriebssituation und den individuellen Möglichkeiten verschiedene Verfahrensweisen zur Verfügung. Wer keine Königin suchen möchte oder wer gerne seinen Völkerbestand erweitern möchte, sollte auf eine totale Brutentnahme setzen. Sofern dabei eine Fangwabe mit offener Brut eingesetzt wird, können die Milben ohne Medikamenteneinsatz und damit schon während einer noch laufenden Tracht effektiv entfernt werden.

Wer möglichst ganz ohne Medikamente auskommen und zugleich sehr starke Völker einwintern möchte, ist mit dem Bannwabenverfahren gut beraten. Für wen hingegen vor allem die Schnelligkeit der Arbeitsabläufe zählt, findet beim Käfigen (Bannwabenverfahren) und einmaligen Behandeln der brutfreien Völker mit Oxalsäure eine besonders interessante Variante.

Varroabehandlung

Die Varroabehandlung muss dem Wetter angepasst werden und nicht umgekehrt. Tatsächlich muss aber trotzdem jeder auch die örtliche Besonderheit (z.B. Bienenstand im Schatten) berücksichtigen. Passt das Wetter ist eine Ameisensäure-Behandlung im Langzeitdispenser empfehlenswert. Diese hat eine schnelle Wirkung und die Brut kann im Regelfall weitestgehend erhalten bleiben. Passt das Wetter nicht, muss eine wetterunabhängige Behandlung gewählt werden. Wirksam ist hier die Entnahme der verdeckelten Brut und anschließender Sprühbehandlungen mit Oxalsäure. Das bedeutet, dass zum Beispiel eine vollständige Brutentnahme in Verbindung mit einer Jungvolkbildung und Wabenbauerneuerung durchaus sinnvoll eingesetzt werden kann, muss nur gut vorbereitet und ohne entsprechenden zeitlichen Druck erfolgen.

Varroabehandlungsmitteln

Für die Bekämpfung sind nur zugelassene Tierarzneimittel einsetzbar. Die in Österreich zugelassenen Tierarzneimittel zur Varroabekämpfung sind unter

<https://aspreregister.basg.gv.at/aspreregister>

auf der Homepage des Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) zu finden, wo für jedes Präparat Gebrauchsinformation sowie Fachinformation abrufbar sind.

Varroabehandlungskontrolle

Der Erfolg einer Behandlungsmaßnahme muss kontrolliert werden. Dabei bietet die Diagnosemethode mit der Stockwindel oder Puderzuckermethode, die Sie zur Planung ihrer Sommerbehandlung eingesetzt haben den besten Vergleich.

War die Sommerbehandlung erfolgreich, sind in der Folgezeit zunächst nur Umgebungseinflüsse zu prüfen. Eine regelmäßige Stockwindelkontrolle im Abstand von 14 Tagen lässt einen starken Anstieg von Milben im Volk rechtzeitig erkennen. Fehler in der Sommerbehandlung gemacht wurden können später nicht mehr ausgeglichen werden.

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten
- Varroamilbenkontrolle mit Stockwindel oder Puderzuckermethode
- Völker einengen, Verkleinerung ihres Raumes
- Varroabehandlung durchführen
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- Wassergehalt der Ernte prüfen
- Schleiderraum reinigen
- Gerätschaften für die Honigernte reinigen
- alte Rähmchen ausschmelzen und das Bienenwachs reinigen
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)